

Der Stadtrat über die Ernährungsverhältnisse Wiens.

Für die Einhaltung der Mehlquote.

Im Verlaufe der heute unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner abgehaltenen Stadtratssitzung besprach Stadtrat Spalowsky den gegenwärtigen Mangel an Lebensmitteln. Das in geringen Quantitäten vorhandene Schweinefleisch sei außerordentlich teuer, der Lammfleischpreis unerschwinglich, Kalbfleisch werde nur an Spitäler und Sanatorien abgegeben. Die auf den Kopf und die Woche entfallende Menge von Rindfleisch sei viel zu gering, dabei lasse auch die Qualität viel zu wünschen übrig. Die Fettversorgung sei ungenügend. Am schlechtesten aber sehe es gegenwärtig um die Brots- und Mehloverorgung. Jetzt, da es unmöglich sei, Hie und da Spinat oder anderes Gemüse zu bekommen, fehle es an Mehl zum Einbrennen. Er halte es daher für notwendig, daß der Stadtrat neuerdings bei der Regierung Vorstellungen erhebe und mit allem Nachdruck Abhilfe fordere.

Stadtrat Dr. Hein stimmt diesen Ausführungen in allen Teilen zu und erinnert daran, daß die Regierung die feierliche Zusage gegeben habe, daß die verkürzte Mehlquote ausreicht erhalten werde. Der Redner spricht sich ebenfalls dafür aus, daß die Gemeindevertretung nochmals und energisch bei der Regierung interveniere.

Stadtrat Wippl schildert die Zustände im 10., Stadtrat Brauneiß jene im 14. und 15. Bezirk.

Stadtrat Tomola, der die mangelhafte Versorgung der Bevölkerung mit Milch eingehend erörterte, bezeichnet ebenfalls den jetzigen Zustand als unerträglich und bemerkt, daß die Unzufriedenheit immer weitere Kreise ergreife.

Stadtrat Knoll hält es für notwendig, daß alles daran gesetzt werde, daß wenigstens die Mehlquote eingehalten werde. Er erinnert daran, daß der Bürgermeister schon einmal in schwerer Zeit durch die Beschaffung des deutschen Fleischmehles geholfen habe, und wünscht, daß Deutschland jetzt wieder der Wiener Bevölkerung über die schwerste Zeit hinweghelfe. Der Redner schildert sodann eingehend die trostlosen Verhältnisse im 21. Bezirk.

Stadtrat Müller konstatiert, daß die Hoffnungen auf Verbesserung der Verhältnisse sich nicht erfüllt haben. Die jetzigen Rationen seien gänzlich unzulänglich. Es scheine, daß von den verantwortlichen Regierungsstellen der Ernst der Lage nicht gewürdigt werde.

Stadtrat Grünbeck stellt fest, daß in den Kaffeehäusern der Leopoldstadt Mehl, das Kilogramm zu 12 bis 15 Kr., in jeder beliebigen Menge im Schleichhandel erhältlich sei. Solange in der Zentralverwaltung keine Aenderung eintrete, werde die Bevölkerung nicht befriedigt werden.

Stadtrat Hohensinner begrüßt ebenfalls die Ausführungen des Stadtrates Spalowsky. Das Anstellen, das eine Zeitlang aussetzte, nehme wieder überhand, und die Leute stellen sich oft schon um 10 Uhr abends an.

Vizebürgermeister Hof bespricht die Uebelstände in der Fleischversorgung und deren Ursachen. Der tschechische Teil des Kronlandes Böhmen habe gänzlich versagt. Es werde von dort nur mehr minderwertiges Fleisch eingeführt; da keine Innereien kommen, müsse unbedingt darauf bestanden werden, daß die Kinder im lebenden Zustande nach Wien gebracht werden, insbesondere in den Sommermonaten, in denen das Fleisch leicht dem Verderben unterliegt.

Stadtrat Payer bespricht den letzten Ausweg der Regierung, den Selbstversorgern das Mehl abzunehmen, und glaubt, daß dieser Schritt nicht den gewünschten Erfolg haben werde.

Magistratsrat Dr. Koskopp gibt eine erschöpfende Darstellung über die Mehloverorgung und Magistratsrat Dr. Wanschura erstattet einen eingehenden Bericht über die Fleischversorgung.

Nach dem Antrage des Stadtrates Spalowsky faßte der Stadtrat einstimmig nachstehende Entschliessung:

Der Wiener Stadtrat stellt fest, daß die Ernährungsverhältnisse der Wiener Bevölkerung trotz der wiederholten Zusagen der Regierung keinerlei Verbesserung aufweisen.